

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 -⁴ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 143.

Wittwoch, den 10. Dezember 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.
Stein-Abford.

Am Dienstag, den 16. ds.
vorm. 9 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier das
Brechen, Beiführen u. Schlagen von
ca. 200 Kbm. Sandsteinen in Abford ver-
geben.

Wildbad.

Liegenschaftsversteigerung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen
Frau Albertine Frey geb. Nestle Postmei-
sters Witwe von hier kommt die hienach be-
schriebene Liegenschaft

Parz. 221

22 ar 55 qm Wiese mit Heuschauer im
weißen Zeeger.

Anschlag 1000 M.

Parz. 1150 u. 1151

95 ar 99 qm Wiese mit Heuschauer in
der Güteröbich.

Anschlag 2500 M.

am Samstag, den 13. ds. Mts.

vormittags 11¹/₂ Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen
Ausschreib zum zweiten Male zum Verkauf
Den 8. Dezember 1890.

Ratschreiberei:
Bäuer.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 St., versende
gegen 3 Mark Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen. 7

Hugo Wiese, Dresden, Grunaerst. 26



Darlehen gegen gute unter-
pfändliche Sicherheit, sowie auf
Bürgschaft vermittelt stets das
Hypothekengeschäft von Karl Fr.
Hellmuth, Pforzheim. 1

Gänzlicher Ausverkauf

in wollenen und halbwollenen
Kleiderstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 15. Dezember ds. J^s.
vormittags 9 Uhr

wird auf dem hiesigen Bahnhof namens der Kgl. Holzverwaltung in Stuttgart

das **Verladen von 150 Rm. Buchenscheiter**

1015 Rm. Nadelholzscheiter

220 Rm. Nadelholzprügel

auf Eisenbahnwagen im Abstreich in Abford gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nach beendeter Verhandlung wird eine Partie

Meterstüben u. Wieden

im Ausschreib verkauft.

Wildbad, den 9. Dezember 1890.

K. Bahnhofsverwaltung:
La Roche.

Carl Schobert

empfehl

für die jetzige Bedarfszeit in frischer Ware:

Citronat
Orangeat
Feigen
Zibeben
Rosinen
Mandeln

Gemahl. Zucker
Zimmt
Nelken
Anis
Fenchel
Citronen

sowie

Rhum-Portwein- und Ananas Punschessenz,
Kirschen- & Heidelbeergeist, Rhum, Arac, Cognac.

Ferner für Weihnachtsgeschenke:

== Cigarren ==

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen
von 25 und 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Punschessenzen und Liqueure

empfehl

Fr. Funk, Conditior.

Statt jeder besonderen
Anzeige:

Emma Thienger

Wilhelm Treiber

Verlobte.

Nürnberg Wildbad

Windhof.

Dezember 1890.

Wildbad.

Weihnachts-Feier

in

der Kleinkinderschule.

Für diese Feier, welche Montag, 22. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr im Lokal der Kleinkinderschule stattfinden soll, erbitten Gaben in Geld oder sonstigen Geschenken und nehmen solche in Empfang:

- Frau Stadtschultheiß Säbner,
- " Oberförster Bosh,
- " Gerichtsnotar Schleifen,
- " Gasfabrikant Fein,
- " Reallehrer Fein,
- " Stadtpfarrer Glauner,
- " Doktor Hausmann jr.,
- " Direktor Kleinlogel,
- " Inspektor Mayer,
- " Geheimer Hofrat Dr. v. Kenz,
- " Stockinger z. Bellevue,
- " Apotheker Umgetter,
- " Doktor Wächter,
- " Eugen Weigel

und die beiden Kleinkinderlehrerinnen.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügeldecken verwendbar

billigt bei **Fr. Maier.**

Handharmonika

zu billigen Preisen empfiehlt
J. F. Gutbub.

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack, großartige Neuheiten, Löwen, Pferde, Ziegen, Vögel, Kränze, Früchte, Haushaltungsgegenstände etc., eine seltene Zierde für den Weihnachtsbaum, versendet nur 1. Qualität in Kisten mit circa 450 St. Inhalt für 2 Mk. 50 Pf. gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. Für Wiederverkäufer sehr lohnend.

S. Riffauer, Dresden 16.

Nüsse

schöne, kernige sind zu haben bei
Chr. Batt, Ratbaugasse.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle

Flanell-Kinderkleidchen von M. 1.70 an

Tricot-Kinderkleidchen

welche 5 und 6 Mark gekostet haben jetzt zu 4 M. 50 S

bei **G. Rieginger.**

Mein grosses Lager in

Kleiderstoffen, Cachemiers, schwarzen Phantasiestoffe, Flanellen u. Baumwollflanellen, wollene u. baumwollene Unterrockstoffen, fertige Hemden, Untertaillen, Unterleibchen, Unterhosen, Bettzeugen, seid. Tüchern und Cachenez u. s. w.

ist neu sortiert und empfehle ich solches zu gen. Zuspuch bestens.

Fr. Maier.

== Spiel-Waren ==

aller Art

in großer Auswahl

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Zu Weihnachtsgeschenken!

Unterzeichneter empfiehlt sein grosses Lager in

== Pelz-Waren ==

aller Art, sowie Pelz-Besatz.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Karl Rometsch, Kürschner.

Neujahrs-Karten

in größter Auswahl empfiehlt

Emil Russ.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 Mk.

Ziehung verlegt auf 15. Februar 1891.

Heilbronner St. Kilians-Lose à 1 Mk.

Ziehung 14. Januar 1891

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **B. Hofmann,**

N u n d s c h a n.

Cannstatt, 7. Dez. Ein frecher Betrug wurde dieser Tage an der Frau eines hiesigen Einwohners, der gegenwärtig sich in Untersuchungshaft befindet, versucht. Die Frau hatte sich bis jetzt vergeblich an das Landgericht Stuttgart gewandt, um die Haftentlassung ihres Mannes gegen hohe Kaution zu erwirken. In den letzten Tagen erschien nun bei ihr ein hiesiger junger Mann und erklärte, daß die Haftentlassung ihres Mannes jetzt genehmigt sei, sie möchte ihm eilends 25,000 M. zustellen nebst Wagen und Pferde, damit er ihren Mann abholen könne. Als Legitimation legte er auch wirklich einen diesbezüglichen Landgerichtsbeschuß vor, der mit einem richtigen Stempel versehen war. Die Frau hatte nun zum Glück das nötige Geld nicht gerade parat und telegraphierte deshalb an ihren Schwager. Dieser war jedoch etwas mißtrauischer und frug telegraphisch auf dem Landgericht Stuttgart an, worauf dann der Schwindel zu Tag kam. Die Polizei ermittelte den Thäter alsbald und bewirkte dessen Verhaftung. Derselbe hatte sich das Papier mit Stempel von einem befreundeten Landgerichtsschreiber zu verschaffen gewußt.

Cannstatt, 8. Dez. Gestern abend acht Uhr brach zu Hofen in der Sternwirtschaft Feuer aus, durch welches das Gebäude bis auf den unteren Stock in Asche gelegt wurde. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. — Die Schlittschuhbahn auf dem städtischen Eissee kann wie gestern so auch heute befahren werden.

Gerabronn, 5. Dez. Rechtsanwalt Fr. Haußmann in Stuttgart hat, wie der Vaterl.-Frd. vernimmt, die ihm angetragene Kandidatur zur Landtagswahl für den Bezirk Gerabronn angenommen.

Nagold, 4. Dez. Ein Jagdglück von größter Seltenheit wurde dieser Tage zwei Weidmännern von Willberg, Sattlermeister Maier und Restaurateur Weiland zum Rosenhügel, zu Teil. Sie erlegten binnen einer halben Stunde in einem Bau 4 Fischottern, 2 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts, letztere je mit der Frucht von 2 Jungen. Das Gesamtgewicht betrug 27 Kilo. Für jedes Stück wird seitens der K. Zentralstelle 5 M. Prämie bezahlt.

Wasseralfingen, 4. Dezbr. Nach einer Pause von anderthalb Jahren wurde im hiesigen Hüttenwerk der Koks-Hochofen dieser Tage wieder angeblasen und damit neben der Kugelosengießerei der eigentliche Eisenhüttenbetrieb wieder ins Werk gesetzt. Das Werk verhüttet eigene auf der Sturzergrube bei Wasseralfingen gewonnene Erze, welche mittels Zahnradbahn zum Hochofen bedrückt werden. Zuletzt war der Hochofen zehn Jahre ununterbrochen im Betrieb und wegen unterbrochener Kokslieferung infolge des Streiks der Bergleute im Mai 1889 seiner Zeit eingestellt worden.

Göppingen, 7. Dez. Letzten Samstag fiel in der Vormitternacht der verheiratete Zimmermann Steiner im Ludwigsgräbchen in den Mühlkanal und wurde am Sonntagmorgen am Rechen der Spitalmühle tot aus dem Wasser gezogen.

Mottenburg, 5. Dezembr. Ein hiesiger Bursche von 18 Jahren, Fabrikarbeiter, nahm seiner verwitweten Mutter aus einem Kasten 700 M. Papiergeld. Zu ihm gesellte sich sein gleichalteriger Kamerad und beide mach-

ten sich sofort aus dem Staube. Bereits sind 8 Tage verflossen, ohne daß eine Spur von den Flüchtlingen entdeckt worden wäre.

— In Hall und Umgebung sind gegenwärtig solche, aus Blei gegossene 20 Pf.-Stücke (Nickelform) in Umlauf; die angehaltenen Stücke scheinen erst ganz kurz im Verkehr zu sein. Die kgl. Staatsanwaltschaft fahndet eifrig nach dem Ursprung dieses falschen Geldes.

Ulm, 5. Dez. Ein reicher Bauernsohn aus Weimerstetten, der seit Anfang vorigen Monats im hiesigen Feldartillerieregiment König Karl (1. Württ.) Nr. 13 als Rekrute dient, schnitt sich mit einem Rasiermesser ein Ohr ab, um auf diese Weise vom Militär wegzukommen. Das Ohr warf er in den Kasernenhof, wo es geholt und später wieder angenäht wurde.

Berlin, 6. Dez. In der vorgestrigen Besprechung der nach Berufenen Corpsgeneralärzte über das Koch'sche Heilverfahren wurden Vorträge von Generalstabsarzt Dr. Coler, Professor v. Bergmann und Stabsarzt Dr. Pfuhl gehalten. An der Spitze vieler Generale wohnte auch Molke der Besprechung bei.

Potsdam, 7. Sept. Was ein Hund für Unheil anrichten kann, dafür liefert folgendes dieser Tage auf dem Rittergut Staffelde (Kreis Ostbavelland) passierte Ereignis einen Beweis. Der Kälte wegen hatte sich derselbe zur Nachtzeit in den Schlafstall geschlichen, war dort von den Schafen beschnuppert worden, was er derartig übel nahm, daß er 2 Schafe buchstäblich in Stücke zerriß, während sich 72 Schafe in ihrer Angst derartig aufeinanderdrängten, daß sie am nächsten Morgen erstickt aufgefunden wurden.

— In einer Straße des Nordens von Berlin ist am Donnerstag der Rentier Lischewski in seiner Wohnung als Leiche, mit einem Revolver in der Hand, aufgefunden worden. Sein Dienstmädchen war durch Hammerschläge schwer verwundet. Man nimmt an, daß ein Mord vorliegt und Lischewski den Revolver zu seiner Verteidigung ergriffen hatte.

— Das ganze Königreich Bayern rüstet sich zur Feier des 70. Geburtsfestes des Prinzregentin. Gegen ein von München angeregtes Trachtenfest opponieren die mittelfränkischen Städte; Niederbayern will eine Prinz-Luitpold-Stiftung gründen. Demnächst findet in München eine Beratung von Delegierten des ganzen Landes statt.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Samstag vormittag in München ereignet. An der Angerfrontseite waren die beiden Kupferschmiedgehilfen des Kupferschmiedgeschäftes Firma Reiß, Dagenberger und Meyer, mit Reparatur der Dachrinne beschäftigt, wobei sie so unvorsichtig waren, keinerlei Sicherheitsvorrichtungen anzubringen. Plötzlich verloren sie den Halt und stürzten auf das Trottoir herab. Dagenberger, verheiratet und Vater von 5 Kindern, blieb sofort tot, während Meyer nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

— Wie man der Allg. Z. aus Dresden meldet, hat der Landtagsabgeordnete Kaufmann Franz Müller dem Stadtrate von Freiberg 15 000 M. übergeben, damit dieser das Koch'sche Heilverfahren unbemittelten Kranken, insbesondere Arbeitern der Weissenborner Papierfabrik zugänglich mache.

Zweibrücken, 27. Nov. Die „Zw. Z.“

erzählt nachstehendes Beispiel seltener Unverfrorenheit. Eine Dame ließ sich in einem hiesigen Geschäft eine Reihe von Schirmen zur Auswahl vorlegen, musterte dieselbe mit Kennerblick und legte sie dann mit nachsinnender Miene „zu den übrigen“ mit den Worten: So, danke sehr, nun können Sie die Schirme wieder weglegen. Ich habe mir einen von auswärts kommen lassen u. wollte nur sehen, ob man mich nicht übervorteilt hat.“ Sprachs und verschwand — ehe man Zeit hatte, sie „hinauszubegleiten.“

Halle a. d. S., 9. Dez. In Ettingen bei Mücheln erschlug ein Schulknabe seine Schwester mit einer Hacke, als er ausholte um den Boden aufzubacken und die Schwester sich eben bückte. Der unglückliche Knabe ist wahnsinnig vor Schmerz.

— (Ein Scheidungs-Diner.) Der seit Langem schon verheiratete Bürgermeister von Pau in Frankreich hatte in den letzten Tagen seine und die Verwandten seiner Frau zu einem Diner geladen. Die Geladenen hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Beim Dessert nahm der Gastgeber das Wort zu der Erklärung, er lebe mit seiner Frau in schlechtem Einvernehmen und so hätten sie Beide sich zu einer friedlichen Trennung entschieden. Da die Frau eine gleichlautende Erklärung abgab, so händigte ihr der Mann die am Vermählungstage empfangene Mitgift ein. Dann trennte man sich und jeder der beiden Teile kehrte zu seiner Familie zurück.

— (Ein Vielfräß.) Ein Metzger im Loir-et-Cher-Departement ging eine Wette ein, daß er ein ganzes Jahr hindurch täglich 6 Pfund Kalbsfleisch essen werde. Der Einsatz beträgt 1500 Francs und der Preis des Fleisches: 2190 Pfund zu 80 Centimes. Seit zehn Monaten hat der Mann seine 6 Pfund täglich und darüber gegessen, 100 Pfund mehr, als ihm vorgeschrieben war.

— Auf der Insel Rügen sind Brackstücke von dem neuen Stralsunder Schiff angetrieben worden, desgleichen eine Flaschenpost, nach welcher das genannte Schiff am 25. Nov. im Schneesturm mit Mann und Maus untergegangen ist.

— (In die Donau gestürzt.) Eine schreckliche Szene spielte sich Donnerstag Abend in Wien an der Erdberger Lände beim Ausgange der Wassergasse ab. Der Postillon Lackmayer, ein braver, nüchternen Mensch, fuhr an diesem Abend von der Nordbahn zum Poststallgebäude und bei dem Schneeebladeplatz an der Wassergasse geriet er in Folge des dichten Nebels hart an den Rand des dortigen steil abfallenden Schneeebladeplatzes. In dem Momente, da er mit dem Deckelwagen in die Wassergasse einbiegen wollte, stürzte der Wagen über die Böschung hinab, riß das Gespann mit sich und Kutscher, Pferde und Wagen kollerte in die Donau. Eine Strecke weit wurden sie hinabgetrieben, dann zog der Wagen die Pferde in die Tiefe; der Kutscher wurde sofort von den Wellen verschlungen und kam nicht mehr zum Vorschein.

— (Großer Eisenbahndiebstahl.) Ein von einem Londoner Bankhause nach Amsterdam über Belgien abgesetztes, 750 000 Francs enthaltendes Wertpaket ist aus dem belgischen Eisenbahn-Wagen entwendet. Dasselbe war mit 1250 Francs deklarirt.

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

20.

„Ihr seid überführt, Kornmann,“ sagte der Beamte kalt, „rund, angefichts dieses corpus delicti, verhafte ich Euch, im Namen des Gesetzes als einen Aufrührer und gemeinsährlichen Verschwörer!“

Wie aus weiter, weiter Ferne klangen die Worte an das Ohr des unglücklichen Mannes, er lehnte an dem Schreibtisch, helle Schweißtropfen perlten von seiner Stirn, aber vergeblich rang er nach Worten. Der Beamte sah es und ein menschliches Mühren erfaßte ihn.

„Nun, nun, es geht deshalb noch nicht ans Leben,“ ermunterte er, „Ihr kommt erst in Untersuchungshaft und wenn es sich herausstellt, daß Ihr nur überredet, nur verführt ward und selbst kein Rädelshörer seid, so . . .“

„Da komme ich doch wieder ins Gefängnis,“ unterbroch Kuno jetzt entsetzt den Beamten. —

„Kommt gutwillig mit und macht kein Aufsehen.“

„Erst zum Grafen,“ stammelte Kornmann, „um Gottes Barmherzigkeit willen, bringt mich zum Grafen Schwarzbach; er wird meine Unschuld beweisen.“

Der Kommissair überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Nun gut, wenn Ihr verspricht, ruhig mit meinem Beamten zu gehen, so mag er Euch ins Schloß führen; ich bleibe hier bei dem gefundenen Beweismaterial. Will Graf Schwarzbach für Euch zeugen, so begleitet er Euch wohl hierher zurück. Aber, Kornmann, keinen Widerstand, mein Beamter hat einen geladenen Revolver!“

„Fürchten Sie nichts,“ lächelte der junge Bauer bitter, „ich habe geschworen, in meinem Leben nie mehr die Hand gegen einen Menschen zu erheben. Nun vorwärts in das Schloß!“

— Ueber den steilen Bergpfad schritten die Beiden dahin, Kuno leicht und sicher, denn er kannte die Wege seiner Heimat, der Beamte stöhnend und häufig inne haltend, um Atem zu schöpfen.

Droben jubelten die Lerchen und flogen die Schwalben hin in den blauen, klaren Himmel und drunten rang ein armes Menschenherz mit furchbarem Leid und Weh.

An der steilsten Stelle stand Kuno still, die Arme verschränkt und wandte das finstere Antlitz zu seinem Begleiter.

„Wollt Ihr da auf dem Felsblock ausrufen?“ frug er kurz, „ich kann nicht gleich vorwärts; laßt mich auch eine Weile rasten!“

„Verwünschter Weg,“ keuchte der Polizist, dunkelrot vor Anstrengung und wischte sich den Schweiß von der Stirn, „mir ist recht, wenn wir hier einmal verschlafen wollen . . .“

Und der Polizist ließ sich keuchend auf den moosbewachsenen Stein nieder, von dem aus er jede Bewegung seines Gefangenen dort drüben am Abgrund beobachten konnte.

Nur Kornmanns Antlitz konnte er nicht schauen, konnte den Kampf darin nicht sehen und die Thränen, welche die bleichen Wangen neigten; Gott allein blickte herab auf Kuno und mit ihm fühle er sich vereint hier in

der freien Natur. Sein Atem flog, in seinen Schläfen hämmerte es gewaltsam, die Arme preßten sich über der Brust zusammen.

„Gott, mein Gott, erbarme Dich über mich! Aber ich kann es nicht ertragen, noch einmal in das Gefängnis zu müssen, und dann den Stempel des Verbrechers auf immer auf der Stirn zu tragen. Lieber Gott, laß mich sterben und in Deine Hände sollen u. nicht in die der Menschen, denn Du bist mild und kannst nicht immerfort über die Schuld eines Verirrten zürnen. Herr, mein Gott, behüte mein armes Weib und Kind, nimm mich gnädig auf und vergieb mir dem elenden Sünder!“

Kuno sank in die Knie und bedeckte das Antlitz mit den Händen; dann sprang er empor, noch ein Blick in den blauen Himmel, einen Abschiedsblick auf die schöne Natur rings um sich her, und ehe der Beamte entsetzt zu ihm hineilen konnte — war es geschehen! Kornmann stand nicht mehr an der Stelle, wo er noch soeben gebetet — er war hinabgestürzt in den grausigen Abgrund!

Der Polizist stand nur einen Moment betäubt, dann raffte er mit einem halbunterdrückten Fluche die Waffe auf und eilte hinab zu seinem Chef, um ihm Mitteilung zu machen von dem, was geschehen war.

Der Kommissair ward Leichenblaß und gab dem Manne einen scharfen Verweis, dann eilten beide an Frau Hannah vorüber, die ihnen fragend entgegentrat, hinaus in den Hof, wo sie zwei Knechte anredeten.

„Könnt Ihr ohne Verzug mitkommen? Es ist ein schweres Unglück geschehen; aber schweig bis ich es Euch erlaube zu reden,“ sagte der Kommissair zu den Knechten.

Es dauerte lange, ehe man die Stelle fand, auf der der zerschmetterte Leichnam Kornmann's lag. Die Nachmittagssonne schien bereits schräg über die Landschaft und die Luft war kühl geworden. —

Ja, da lag Kornmann tot und zerschmettert! Die Knechte entblößten das Haupt und schluchzten auf, denn das, was sie sahen war gar zu gräßlich und grausig. Gestern noch der Jubel, das Glück im Kornmann'schen Hause und heute — lag der dem alle Freude gegolten, im Abgrund als eine zerschmetterte Leiche.

„Es ist ein unglücklicher Zufall,“ sagte hastig der Kommissair, holt den Grafen herbei, indes ich ein Protokoll aufsehe — und dann macht eine Währe zurecht, daß wir — den Verunglückten nach Hause tragen.“

Graf Rudolf fuhr entsetzt zurück, als der nach ihm ausgesandte Knecht stammelnd das Furchbare erzählte, aber er griff sogleich mit zitternder Hand zum Hut, um sich nach der Unglücksstätte zu begeben.

Und in der That! dort lag Kuno, der einstige Spielgenosse des Grafen tot und stumm, Kuno Kornmann den er noch gestern heimgeholt aus der Haft und so glücksstrahlend verlassen hatte! Der Graf griff mit der Hand an die Stirn, wie war das furchtbare Unglück möglich gewesen?

In wenigen Worten erklärte ihm der anwesende Polizeikommissair den traurigen Fall und da fuhr der junge Schlossherr zornig empor.

„Also um der elenden Denunziation eines ganz erbärmlichen Schuftes willen, ist der Bauer Kornmann in den Tod gegangen! Wästen Sie denn schon genau ob dem

Ärmsten wirklich jene Schriften gekörten oder ob der elende Mathow sie nicht aus Mache in seines Herrn Schreibtisch versteckt hat?“

„Ich that nur meine Pflicht,“ erwiderte der Kommissair. „Die Richter haben erst zu unterscheiden, ob der Angeklagte schuldig oder unschuldig ist, nicht!“

„O, Fluch des Bösen, o entsetzliches Verhängnis,“ jammerte Graf Schwarzbach, „so hat den bethörten Kornmann doch noch eine furchtbare Strafe ereilt!“

„O in der That, ich bedaure unendlich, daß die Verhaftung des Bauern einen so traurigen Ausgang nahm,“ sagte der Kommissair und ging mit seinem Begleiter davon.

Es war ein furchbarer Moment, als die arme Hannah so schonend wie möglich vom Grafen Schwarzbach erfuhr, daß sie Witwe geworden sei, daß der, den sie gestern so glücklich bewillkommen, heute tot und kalt auf der Bahre lag.

Natürlich verschwieg man der Ärmsten vollständig die eigentliche Veranlassung des Todes ihres Gatten, und ließ sie bei dem Glauben, daß ein Unglück vorläge.

Bleich und schmerzlos sah Kuno's Toten- antlitz aus, welches dort unter Blumen ruhte, die von allen Nachbarn und auch vom Schlosse herbeigebracht wurden; keine Spur des schweren Seelenkampfes las man auf den Zügen des Toten, nur die eine feste Gewißheit schienen sie zu verkünden, daß er als reuiger Sünder veridhnt gestorben war.

„Armer, armer Kuno,“ murmelte Graf Rudolf in tiefer Bewegung, „Du hast das Leben nur von der dunklen Seite kennen gelernt und als Du umkehren wolltest von der gefährlichen Bahn — da war es zu spät! Gott sei Dir gnädig und barmherziger als es die böse Welt war!“

— E n d e . —

V e r s c h i e d e n e s .

— (Ein schlauer Wohnungsvermieter.)

wohnt im einem Hause aus der Schönbrunnerstraße in Wien. Er vermietet ein nett möbliertes Zimmerchen um einen staunenswert billigen Mietzins, äußert sich aber, kaum im Besitze der ersten Monatsmiete, folgendermaßen: „Mein früherer Zimmerherr wohnte bei mir mehrere Jahre und würde mich nicht verlassen haben, wenn er nicht vor ein paar Tagen in dem Kabinet an den Blattern gestorben wäre“. Die Mieter be-eilen sich nach dieser Eröffnung, sofort unter Zurücklassung des Mietgeldes die Flucht zu ergreifen. Die Geschichte von dem Todes-falle ist nicht wahr, hat aber dem spekula-tiven Erzähler innerhalb dreier Wochen zu vierzig Monatsmietern verholfen.

∴ (Untrügliches Zeichen.) Kaufmann (zu seinem Compagnon): „Nun, mein Bes-ter? Sehen ja so verstimmt aus?“ — „Ja, ja! Mit den Ersparnissen für dieses Jahr ist es wieder Essig!“ — „Was will Ihre kleine übermütige Frau denn jetzt schon wieder?“ — „Hat sie mir noch nicht ge-sagt. Aber billig ist die Sache nicht!“ — „Na, aber woher reißen Sie denn das über-haupt?“ — „O, ich kenne sie! Als ich ge- stern abend nach Haus kam, stopfte sie meine.“

∴ Die schönste und beste Mitgift eines Mädchens sind: Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Ordnungssinn.